

SWR2 Leben

## **Grey Pride - Homosexuelle im Seniorenheim**

Von Nele Dehnenkamp

Sendung: Mittwoch, 15. April 2020, 15.05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Nehle Dehnenkamp

Produktion: SWR 2020

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **GREY PRIDE - HOMOSEXUELLE IM SENIORENHEIM**

01a Atmo Ladies and Gentlemen Night – Ankommen, ausgelassene Gespräche

Erzählerin:

Langsam füllt sich der Speisesaal des Julie-Roger-Hauses. Neben den Bewohnern und Bewohnerinnen sind viele Gäste von außerhalb in das Altenheim gekommen. Das Licht ist rötlich abgedunkelt. Von den Kronleuchtern über den voll besetzten Tischen hängen kleine Unterhöschen. Die stellvertretende Hausleiterin ergreift das Mikrofon.

01 O-Ton Beate Jung

Ich begrüße Sie alle ganz herzlich zur Ladies and Gentlemen Night! (...) Ja, ich wünsche viel Vergnügen, aber wie immer wird im Julie-Roger-Haus seit Jahr und Tag gebaut und renoviert und gehandwerkelt. Vorhin hat gerade ein Handwerker angerufen und gesagt, hier ist wieder irgendetwas undicht – ich weiß nicht was. Und den muss ich jetzt erstmal reinlassen. Der Handwerker kommt: Oh Gott, oh Gott!

01b Atmo Ladies and Gentlemen Night – „Hot Stuff“, Applaus, Jubelschreie

Erzählerin:

Ein muskulöser Mann im blauen Overall betritt die Tanzfläche. Während er langsam seinen Reißverschluss öffnet, reibt er seinen Po an den Knien einer älteren Dame. Mit genüsslichen Blicken verfolgt eine Gruppe älterer Herren, wie der Mann sich weiter entkleidet.

01c Atmo Ladies and Gentlemen Night – Klatschen Hände auf Po

Erzählerin:

Der Handwerker hat mittlerweile nur noch einen Tanga an. Auf der Tanzfläche klatscht eine Bewohnerin im Takt auf die eingöhlten Pobacken des Strippers. Im Publikum schaukelt ein Transgender-Mann mit einer älteren Dame im Liegerollstuhl. Zwei verheiratete Pfleger klatschen aneinander geschmiegt im Takt. Mittendrin steht, sichtlich zufrieden, Hausleiter Armin Blum.

02 O-Ton Armin Blum:

Ich habe damals als junger Mann eine Werbung gesehen. Da tanzten nackte Männer im Speisesaal eines Pflegeheims. Und da dachte ich immer, was finden die denn daran so witzig?!

01c Atmo Ladies and Gentlemen Night – Diskomusik, Gespräche Gäste

Erzählerin:

Nach der Striptease-Show füllt sich die Tanzfläche. Die Ladies and Gentlemen Night ist mittlerweile eine Institution, im Haus, aber auch in der lokalen Schwulenszene. Wer nicht mehr tanzen kann, schunkelt im Rollstuhl mit.

03 O-Ton Armin Blum:

Gegenwind gab es nur bei der ersten Veranstaltung. Das war damals so, da kam die ein oder andere Postkarte zu mir: Was ich mir einbilden würde?! Nur weil ich auf nackte Männer stehe, würde ich hier die alten Leute mit nackten Männern belästigen. Völlig irrsinnig! Nein, aber diese Schreie, das war nur bei der ersten Veranstaltung und dann ist das ganz schnell versiegt. Also, es ist normal geworden.

Erzählerin:

Das Frankfurter Altenheim ist Armin Blums Herzensprojekt: Selbst offen homosexuell lebend ist die „Villa Kunterbunt“, wie er sie nennt, seine persönliche Utopie für einen rauschenden Lebensabend.

04 O-Ton Armin Blum:

Mir war und ist es ganz wichtig, dass ich mein Leben weiterleben kann – mit allem was dazugehört. Da gehört auch eine Sexualität dazu. (...) Das hat natürlich was mit Anerkennung, mit Liebe mit Wertschätzung zu tun. Für mich ist vieles selbstverständlich, aber ich hab gemerkt, das ist für viele Menschen nicht so.

(langsames Ausklingen der Musik)

02 Atmo Julie-Roger-Haus Alltag – Gespräche Bewohner mit Hintergrundmusik im Empfangsbereich, Begrüßung Armin Blum

Erzählerin:

Wer das Julie-Roger-Haus betritt, wird von einem Concierge und einer kleinen Regenbogenflagge begrüßt. Das Pflegeheim wurde als erste Einrichtung in Deutschland mit dem Regenbogen-Schlüssel zertifiziert. Eine niederländische Organisation vergibt die Auszeichnung an Seniorenheime, die sich auf die Pflege homosexueller und transgener Senioren spezialisiert haben.

05 O-Ton Armin Blum

Früher bist du noch verfolgt worden. Also jetzt nicht so extrem wie noch ältere Menschen – also ich bin 65 geboren worden. Da musste man aber Acht haben, weil in Frankfurt immer die Gruppen rumgerannt sind, die das so genannte Schwulenklatschen fabriziert haben. (...) Da hat sich schon riesig was geändert, aber auch ich bin jemand, der heute nicht Hand in Hand mit einem Mann durch Frankfurt läuft.

Erzählerin:

Derzeit lebt eine Handvoll der rund 80 Bewohner und Bewohnerinnen offen homosexuell.

06 O-Ton Armin Blum:

Wir hatten hier auch schon Bewohner, die aus anderen Häusern zu uns kamen, weil dort durfte das Bild des Partners nicht aufgestellt werden. (...) Es gibt Häuser oder Hausleitungen, die trauen sich nicht mal die Regenbogenflagge an die Haustür zu

kleben. Das ist doch irre!

Erzählerin:

Viele der heterosexuellen Bewohner kommen im Julie-Roger-Haus das erste Mal mit gleichgeschlechtlicher Liebe in Berührung – das führt zu gemischten Reaktionen.

07 O-Ton Michael G.

Ich habe eine Betreuerin und die hat dieses Haus für mich rausgesucht. Da war ein Platz frei. Und ich wusste das nicht, also ich bin so nach und nach da ran geführt worden. Das Haus steht ja auch unter dem Regenbogen-Symbol. Das steht wohl auch für gegenseitige Akzeptanz und Toleranz.

08 O-Ton E.

Also wenn Männer eine Frau küssen – das ist gut. Aber Männer und Männer: das gefällt mir überhaupt nicht gut.

09 O-Ton Annelise K.

In der Öffentlichkeit stört es mich, auch wenn die sich umarmen und so...ja, muss man ja auch sagen, ne.

10 O-Ton Ewa M.:

Das ist die eigene Entscheidung von jeden. Ich würde das nicht so machen, auf meine Art, wie ich glaube, dass Mann und Frau zusammen gehören, aber das kann ich keinem verbieten und nichts dazu sagen.

11 O-Ton Ursula S.

Also das sind Menschen wie du und ich. Es gibt ein paar „Spinnerchen“, aber im Großen und Ganzen sind das Menschen wie jeder andere, teilweise sehr sensibel, und sehr freundlich, sehr modebewusst...

12 O-Ton Peter B.

Als ich hier angekommen bin, da hab ich erstmal aufgeatmet, weil ich gemerkt habe, hier sind Leute, da kann man über dieses Problem – was ich ja heute gar nicht mehr als Problem empfinde – da kann man hier darüber sprechen.

Erzählerin:

Viele der heute Pflegebedürftigen haben noch den Paragraphen 175 miterlebt, der sexuelle Handlungen unter Männern strafbar machte.

Zu dieser Generation gehören auch Detlef und Antonio. Beide sind regelmäßige Gäste bei den vielen Veranstaltungen im Julie-Roger-Haus.

03 Atmo Wohnung Detlef und Antonio – Vorbereitung Frühstück, Gespräche am Frühstückstisch über den anstehenden Waldspaziergang und den Besuch in Frankfurt

Erzählerin:

Besuch in ihrer gemeinsamen Zwei-Zimmer-Wohnung in Darmstadt.

2001 haben sich die beiden in der schwulen Seniorengruppe 40+ kennen gelernt – seitdem sind sie ein Paar. Ein Jahr später zogen sie zusammen.

13 O-Ton Detlef

Die Gefühle sind nach wie vor da. Ich meine, wir sind ja zwei völlig unterschiedliche Charaktere – sonst würde man es gar nicht aushalten (lacht).

14 O-Ton Antonio

Machmal fliegen die Teller durch die Wohnung, nein nein (lacht).

Erzählerin:

Die beiden sind Mitte siebzig und können ihren Alltag noch problemlos alleine bewältigen. Aber Antonio hat zunehmend mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen.

15 O-Ton Detlef:

Wir verdrängen natürlich alle das Alter. Kein Mensch will natürlich ins Pflegeheim. Und dann, wenn es soweit ist, dann ist es schön, dass es das Julie-Roger-Haus gibt. Wir finden das toll, dass es diese Einrichtung gibt. Das kann man nur unterstützen – und wir machen das, indem wir regelmäßig da hingehen auch.

16 O-Ton Antonio

Wir gehören dazu (lacht).

04 Atmo Waldspaziergang – Laubrascheln, Gespräche Detlef und Antonio

Erzählerin:

Fast täglich machen Detlef und Antonio einen Spaziergang im nahe gelegenen Wald.

Beiden ist es wichtig, auch im hohen Alter in einem toleranten Umfeld zu leben. Für ihren Lebensabend haben sie Vorbereitungen getroffen. Detlef hat eine Eigentumswohnung gekauft. Vor Kurzem haben sie geheiratet, um auch formal füreinander sorgen zu können – nicht zuletzt weil familiäre Unterstützung für sie nicht selbstverständlich ist.

17 O-Ton Antonio

Ich habe mich geoutet, das war 1968. Das war für mich ein Inferno, also in Spanien, nein – in Spanien war es für mich nicht so gut. Also ich kam nach Deutschland und dann habe ich beschlossen, mich zu befreien von meiner Familie, traurigerweise. Da habe ich sehr, sehr gelitten.

Erzählerin:

Nach dem Ausflug fahren sie nach Frankfurt, um ihren Freund Bernd für einen Filmabend abzuholen.

05 Atmo Autofahrt Frankfurt – Einsteigen Auto, Fahrgeräusche

18 O-Ton Detlef:

Wir sind ja bei den Rosa Paten, und jeder hat einen oder wir haben zu zweit einen, den Bernd, als Patenkind – das war gedacht, eigentlich als Begleitservice oder als Besuchsdienst für ältere Alleinstehende.

Erzählerin:

Vor 13 Jahren wurde das Projekt Rosa Paten zusammen mit der AIDS-Hilfe gegründet. Detlef und Antonio waren von Beginn an dabei.

06 Abholung Bernd – Begrüßung Bernd und Antonio, Laufen durch Frankfurt

Erzählerin:

An einer U-Bahn-Station in Frankfurt holt Antonio Bernd ab.

Als Bernds AIDS-Erkrankung sich verschlimmerte, zog er in eine Wohneinrichtung für HIV-Positive und vereinsamte dort.

19 O-Ton Detlef:

Wenn wir mit ihm Essen gegangen sind, mussten wir ihm das Schnitzel kleinschneiden. Mittlerweile ist er richtig selbstständig geworden. Er geht alleine in die Stadt mit dem Rollstuhl. Das konnte er früher nicht...

20 O-Ton Antonio

Die Liebe, das ist die beste Medizin.

Erzählerin:

Oft gehen sie gemeinsam zu Veranstaltungen der schwulen Seniorengruppe 40+, einer von vielen Freizeitgruppen für ältere Homosexuelle in Frankfurt. Mittlerweile zählt die Gruppe um die 70 Mitglieder. Regelmäßig treffen sich die Senioren zu Ausflügen, Vorträgen und Festen. Heute ist Kinoabend im Lesbisch-Schwulen Kulturhaus.

07 Filmabend 40+ – Begrüßung, Hochtragen Rollstuhl, Filmbeginn

Mit vereinten Kräften tragen die Männer Bernd und seinen Rollstuhl in die obere Etage.

Die Mitglieder der Gruppe helfen sich auch im Alltag, besuchen einander im Krankenhaus oder übernehmen Einkäufe füreinander. Denn auf Pflegeeinrichtungen – das haben sie schmerzhaft erfahren müssen – können sie sich nicht immer verlassen.

21 O-Ton Detlef:

Ein Freund, der war in der Uniklinik, hatte Hirnbluten gehabt und konnte danach nicht

mehr in seine Wohnung rein und suchte einen Pflegeplatz. Viele Pflegeheime haben ihn abgewiesen, weil er positiv war. Das ist jetzt zehn Jahre her, also ist noch gar nicht so lange her.

Erzählerin:

In den darauffolgenden Jahren entstand eine enge Zusammenarbeit zwischen der Seniorengruppe 40+ und dem Julie-Roger-Haus. Um Diskriminierung in der Pflege entgegenzuwirken wird dort homosexuelles Personal beschäftigt.

(Ausklingen Filmabend)

08 Atmo Pflege – Betten beziehen, Rollwagen für Pflege, Teamssitzung

Erzählerin:

Fabian arbeitet als Pflegekraft im Julie-Roger-Haus. In seinem bayrischen Heimatdorf musste er seine Homosexualität verstecken.

22 O-Ton Fabian

In meiner alten Heimatstadt, wo ich ursprünglich herkomme, da hab ich das für mich behalten. Ich war dann auch absoluter Außenseiter und ja, bin da sehr durch die Hölle gegangen, genau. Und hier war das halt ein sehr, sehr stark anderes Empfinden für mich.

Erzählerin:

Während seiner Ausbildungszeit vollzog er sein Outing – und begab sich auf die Suche nach einer neuen Identität.

23 O-Ton Fabian

Dieses Verkleiden als Drag Queen – das hab ich gemacht, um eigentlich einmal aus Gag und ja dann bin hier aufgeschlagen und dann hab ich die Bewohner besucht und so manche männlichen Bewohner, die sind dann wesentlich fitter geworden, als ich sie jemals als Pfleger kennengelernt habe.

09 Atmo Mittagspause – Geschirr klirren, Unterhaltung Markus und Fabian

Erzählerin:

Die Mittagspause verbringt Fabian mit seinem Ehemann Markus – der den gastronomischen Service des Hauses leitet. Gleich mehrere gleichgeschlechtliche Paare arbeiten im Julie-Roger-Haus. Zum Abschied geben sich die beiden einen Kuss.

24 O-Ton Fabian

Es gab auch Bewohner, die haben erstmal damit nichts anfangen können, aber die haben uns als Menschen kennengelernt und fanden das dann im Nachhinein nicht mehr so schlimm.

Erzählerin:

Viele Bewohner erleben hier an ihrem Lebensabend das erste Mal Zärtlichkeiten zwischen homosexuellen Menschen. Armin Blum erinnert sich, wie Fabian und Markus ihre Hochzeit im Julie-Roger-Haus feierten.

25 O-Ton Armin Blum

Das haben sich die Bewohner natürlich nicht nehmen lassen und da gab es jetzt auch kein Geschreie von wegen: „Ih, Schwule, trallala!“. Als die dann zusammen getanzt haben und sich inniglich geküsst haben, da haben die Alten ringsum um zu gesessen und „Hmmm“ – wie man sich das halt vorstellt. Und es war völlig Wurst, ob da nun zwei Männer getanzt und geknutscht haben, oder zwei Frauen oder Mann und Frau, das war einfach das Ereignis Hochzeit und das war einfach nur schön. Und am besten ist es ja, dass eine unserer Hausbewohnerinnen, einen schwulen Sohn hat und den verstoßen hat und die hockt dann hier bei einer Schwulenhochzeit und tanzt. Was hält man davon? Man wird so alt wie ne Kuh und lernt immer noch dazu.

Erzählerin:

Über die Schwulenhochzeit im Julie-Roger-Haus wurde damals sogar in der Lokalpresse berichtet. Unter den vielen Gästen waren auch Olga und Paul F.:

26 O-Ton/Dialog Olga und Paul

Olga:

Die sind in Ordnung die Zwei.

Paul:

Die sind ja, ja.

Olga:

Ahja.

Paul:

Wir gehen auch mit denen, wenn sie Zeit haben ins Kaffee Mozart.

In der Töngesgasse Mozart ist ein Mords-Kaffee. Sauber! (...) Wie wir vom Standesamt kamen, sind wir da ins Kaffee gegangen.

Olga:

Mit denen Zweien.

Erzählerin:

Im Alter von Mitte 70 haben sich Olga und Paul im Julie-Roger-Haus ineinander verliebt. Auf ihrer Hochzeit waren Fabian und Markus ebenfalls dabei, sogar als Trauzeugen.



### 27 O-Ton Fabian

Es haben sich auch hier Leute gefunden. Die haben nicht viel miteinander geredet, aber haben sich dennoch ineinander verliebt. Das war recht schön. Also ich denke schon, dass da auch Vieles möglich ist – egal wie alt man wird.

### 10 Atmo Sonntagstanz – Stimmengewirr im Speisesaal, Trompetenauftritt, Applaus

Erzählerin:

Am Nachmittag beginnt das Unterhaltungsprogramm. Heute hat Paul einen seiner legendären Auftritte als Trompeter. Die Trompete kommt vom Band, aber die Gefühle sind echt.

Seine Ehefrau Olga schaut ihm mit schmachtenden Augen zu – wie viele andere ältere Damen.

### 28 O-Ton Armin Blum

Wir haben auch eine Bewohnerin im Haus, die ist schon relativ lange hier, ist im Rollstuhl unterwegs – aber die Dame die checkt dann immer auch mal ab, wenn ein neuer Herr aufgenommen wird und sie hatte das ein oder andere Mal damit auch schon Erfolg, zumindest für nen One- oder Two-Night-Stand. Auch sowas gibt's im Pflegeheim.

Erzählerin:

Die meisten hier haben keinen Partner oder keine Partnerin mehr. Auf der Tanzfläche sind vor allem alleinstehende Frauen.

### 11 Atmo Bewohnerzimmer – laufende Fernseher, leise Unterhaltungen

Erzählerin:

Nach dem Sonntagstanz bereitet Fabian liebevoll das Abendbrot zu und verteilt neben Tabletten auch Umarmungen. Seine Zuneigung wird manchmal falsch verstanden.

### 29 O-Ton Fabian

Also ich habe die Erfahrung gesammelt, dass die Bewohner, je nachdem, wie sie demenziell, sag ich mal, eventuell erkrankt sind oder verändert, dass sie weniger Hemmmechanismen haben. Es gab auch einige, die einen selbst, also mich z.B. als Pflegekraft zu sich herangezogen haben. In manchen Momenten ist das dann schon ein Stück weit unangenehm. Man versteht aber den Anderen, weil jeder hat auch so ein bisschen die Sehnsucht nach Nähe.

Erzählerin:

Für all jene, die ihr Bedürfnis nach Nähe nicht mehr selbstbestimmt ausleben können, bietet das Julie-Roger-Haus professionelle Hilfe an.

### 30 O-Ton Armin Blum

Wenn ich zu Hause lebe und habe keine Ehefrau mehr und habe jetzt Lust auf Sex,

dann gehe ich in ein entsprechendes Etablissement. Jetzt kann ich das aber nicht mehr, weil ich bewegungsmäßig so eingeschränkt bin. Ich bin in einem Pflegeheim, ich bin darauf angewiesen, dass man mich aus dem Bett holt, dass man mich wäscht. (...). Wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, kommt der Berg eben zum Prophet.

Erzählerin:

Sexualassistenten bieten körperlich eingeschränkten Personen in einem therapeutischen Kontext sexuelle Handlungen an.

31 O-Ton Fabian

Die versuchen auch, individuell auf das einzugehen, was sie gerade möchten, aber wir hatten auch schon Fälle, wo die Sexualassistenz mit dem Bewohner zusammen spazieren gegangen ist und dann war der soweit glücklich (...) Es geht ja darum, dass der Bewohner sein Bedürfnis, so zu sein wie er möchte – erfüllt bekommt.

Erzählerin:

In den Niederlanden können Sexualassistenzen für Pflegedürftige bereits über die Krankenkasse abgerechnet werden, in den meisten deutschen Pflegeeinrichtungen sind sexuelle Bedürfnisse weiterhin ein Tabuthema. Bisher gibt es auch nur wenige Anbieter im Bereich der Sexualtherapie für Senioren.

32 O-Ton Armin Blum

Wir hatten ja schon Probleme, eine Sexualassistenz für einen Hetero-Mann zu bekommen, ohne gleich als Zuhälter dazustehen. Das ist ja in Deutschland schon ein Problem. Jetzt hatten wir bei einem unserer homosexuellen Bewohner den Eindruck, der braucht Liebe, der braucht (...) und da wird es schon schwierig, jemanden zu finden, der sich vorstellen kann, mit einem 80-Jährigen körperlich zu werden.

12 Atmo Wohnbereich Abend – Ausschalten Licht, Ruhe

(Erzählerin:

Viele Bewohner und Bewohnerinnen haben Hemmungen, eine Sexualassistenz in Anspruch zu nehmen. Oder sie haben das Gefühl, sich sexuell ausgelebt zu haben.)

33 O-Ton Annelise K.

Es gibt ja auch welche 90-Jährige, die noch wild auf dem Mann sind, und da habe ich auch Verständnis für, aber für mich kommt das nicht in Frage: „Butterfly in the stomach“ das habe ich nicht mehr, wenn ich einen Mann sehe (lacht).

Erzählerin:

Und so verbringen die meisten im Julie-Roger-Haus die Nacht alleine.

(langsames Ausklingen der Ruhe)

13 Atmo Freizeitangebote – Collage aus Leseclub, Bingorad und Ansagen, Gymnastikraum

Erzählerin:

Um der Einsamkeit entgegenzuwirken, gibt es zahlreiche Freizeitangebote. Neben dem traditionellen Bingo wird auch ein Trommelkurs angeboten. Es gibt eine Lesegruppe, Senioren yoga und einen Gender-Gesprächskreis; ein Sportraum ist gleich nebenan. Die Angebote sind kostenlos, das Julie-Roger-Haus ist keine Luxuseinrichtung. Auch Pflegebedürftige, die von staatlicher Unterstützung leben, wohnen hier. Gerade homosexuelle Senioren haben ein erhöhtes Armutsrisiko, da ihre Erwerbsbiographien oft zerrüttet sind.

Und die Freizeitangebote sind freiwillig: Denn einige von ihnen sind gewöhnungsbedürftig – wie das weihnachtliche Keksebacken.

14 Atmo Transgender-Kekse – Ausrollen Teig, Gespräche Bewohnerinnen

34 O-Ton/Dialog Plätzchenbacken

Gaby G.:

Ein bisschen gehen die noch auf, ein kleines bisschen.

Anna B.:

Und der Mann?

Gaby G.:

Ja, den müssen wir ja noch zum Mann machen. (...)

Und was wir

jetzt machen: Jetzt backen wir mal den Adam für die Ewa.

Ewa M.:

Hast du das gesehen?!

Erzählerin:

Die Weihnachtskekse haben Geschlechtsteile. Pfleger Hans F. hat seinem Weihnachtsmann besonders große Hoden gerollt.

Gaby G.

Wow, Hans!

Elfriede B.:

Und das zu Weihnachten!

Gaby G.:

Und das zu Weihnachten! – so gehört sich das.

Gaby G.:

Letztes Jahr, Ewa, da warst du noch nicht bei uns, da haben wir das sogar mit Schamhaar gemacht.

Ewa M.:

Das will ich alles gar nicht wissen!

Gaby G.:

Da hatten wir so ein kleines Dreieck. Das war lustig.

Ewa M.:

Das ist Weihnachten! Nicht Porno!

Ilse H.:

Du denkst, das ist entweihend. Entweihend.

Gaby G.:

Wollen wir noch eine Transsexuelle haben? Also so beide Geschlechtsmerkmale.

Hans F.:

Das geht ganz einfach: Da setzen wir noch zwei Brüste drauf.

Heidi M.:

Komm, ich mach noch ein paar Männer!

Ewa M.:

Wir sollten eigentlich Jesus machen. Klein Jesuschen!

35 O-Ton Ilse H., Bewohnerin

Ja, also ich hab mich da erst dran gewöhnen müssen, aber dann habe ich es akzeptiert – so zum Spaß halt eben. Aber für mich selbst, ich würde das eigentlich nie machen, solche Plätzchen.

15a Atmo Weihnachtschor – „Stille Nacht, heilige Nacht“

Erzählerin:

Toleranz beinhaltet für Hausleiter Armin Blum auch die Akzeptanz konservativer Lebensentwürfe. Deshalb gibt es nach dem Backen von Transgender-Kekschen einen Chorauftritt mit klassischen Weihnachtsliedern.

36 O-Ton Armin Blum

Für mich war es einfach immer schon leben und leben lassen. (...) Ja, und wenn meine Seele wieder bewegt wird, dann passieren manchmal wundersame Dinge (...).

Erzählerin:

Bei einem vergangenen Chorauftritt hatte sich eine heterosexuelle Bewohnerin überraschend in die Pianistin verguckt. Auch heute funkeln beim Anblick der rüstigen Senioren des Männerchores die Augen des Publikums – über die Geschlechtergrenzen hinweg.